

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 1

Artikel: Bewegung im amerikanisch-sowjetischen Verhältnis der Militärs

Autor: Kürsener, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

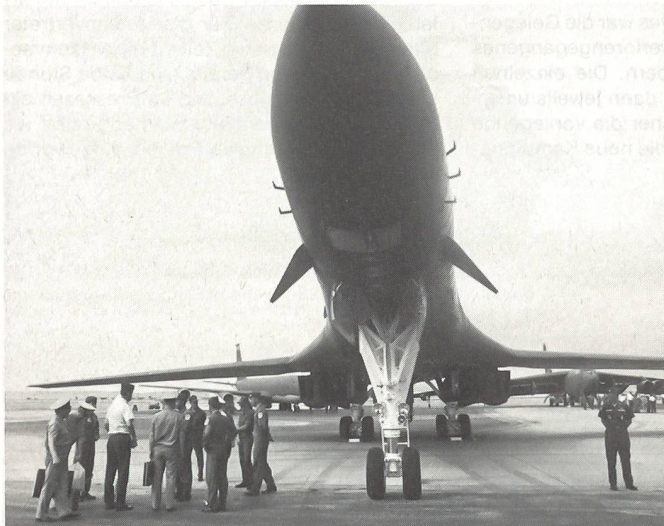
Bewegung im amerikanisch-sowjetischen Verhältnis der Militärs

Von Major i Gst Jürg Kürsener, Lohn

ERSCHLOSSEN EMDDOK

MF 349 1104

Was noch vor zwei Jahren kaum vorstellbar schien, ist in den letzten wenigen Monaten eingetreten. Der Öffnungskurs von Generalsekretär Gorbatschow – dessen konkrete Resultate im militärischen Bereich allerdings noch auf sich warten lassen – hat militärische und militärpolitische Kontakte zwischen höchsten Repräsentanten der USA und der UdSSR ermöglicht. Dies allein wird zwar den von allen ersehnten umfassenden Frieden noch kaum garantieren. Noch bleiben zu viele Gegensätze bestehen, so sind beispielsweise die für die sowjetische Rüstung aufgewendeten Ausgaben nicht transparent, und die offizielle Militärdoktrin der UdSSR sowie der Grad der Mechanisierung der sowjetischen Streitkräfte deuten trotz anderweitigen Beteuerungen nach wie vor auf eine offensive Ausrichtung hin. Immerhin dürften nun aber die bisherigen Treffen von Verteidigungsminister Jasow (UdSSR) und Carlucci (USA) im März in Bern und anfangs August in der Sowjetunion sowie von Generalstabschef Achromejew (UdSSR) und Admiral Crowe, dem Vorsitzenden der Vereinten Stabschefs der US Streitkräfte, einen begrüssenswerten Versuch zur Verbesserung der Beziehungen, zum Abbau von Vorurteilen sowie zur Förderung der gegenseitigen Vertrauensbildung darstellen.



Auf dem Luftwaffenstützpunkt Ellsworth AFB (Süddakota) wurde der sowjetischen Delegation der neue, hochmoderne Bomber B-1B des Strategischen Luftkommandos (SAC) gezeigt. Die Delegation ist links vor einer solchen imposanten Maschine des 28. Strategischen Bombergeschwaders erkennbar. Hinten sind ein Betankungsflugzeug KC-135E (links) und ein Bomber des Typs B-52G (rechts) erkennbar, die ebenfalls zur Besichtigung aufgestellt wurden.



Vor Jahren hätte dieses Bild noch absoluten Seltenheitswert gehabt, jetzt soll es inskünftig vielleicht fast zur Normalität werden: der sowjetische Generalstabschef, Marschall Achromejew, im Gespräch mit einem Marineinfanteristen der 2. Marineinfanteriedivision auf dem Ausbildungsgelände von Camp Lejeune (Nordkarolina). Neben Achromejew sind ein sowjetischer Marineoffizier sowie (rechts) Generalleutnant Ernest Cook, Befehlshaber der amphibischen Streitkräfte Atlantik erkennbar.

Nach dem ersten Treffen der beiden Generalstabschefs im Gefolge des Gipfeltreffens Reagan – Gorbatschow im Dezember 1987 in Washington hat nun Generalstabschef Marschall Achromejew, 64jährig und Soldat seit 1940, vom 7. bis 11. Juli 1988 als Gast von Admiral Crowe erstmals modernste militärische Einrichtungen, Waffen und Verbände in den USA besichtigt. Ihm und seiner Delegation, der unter anderem hohe Offiziere des Generalstabes, der Landstreitkräfte, der Luftwaffe, der Marine und der sowjetischen Marineinfanterie angehörten, wurden bewusst modernste Errungenschaften gezeigt. So sahen die sowjetischen Gäste den neuesten strategischen Bomber B-1B auf dem Luftwaffenstützpunkt Ellsworth AFB (Süddakota), eine Ausbildungseinrichtung für Besatzungen von Startsilos der Interkontinentalrakete «Minute-man III», sie verfolgten eine Demonstration von Truppen des III-Korps in Fort Hood (Texas) unter anderem mit dem Kampfpanzer M1A1 «Abrams» (mit 120-mm-Kanone) und dem Kampfhelikopter AH-64 «Apache» sowie eine Ortskampf-Übung (in einem nach deutschem Vorbild nachgebauten Dorf). Sie nahmen als Gäste an der Ausbildung von Marineinfanteristen der 2. Marineinfanteriedivision auf dem Übungsgelände von Camp Lejeune (Nordkarolina) teil, besuchten den Luftwaffenstützpunkt Langley AFB (Virginia), wo das mit F-15 «Eagle» ausgerüstete 1. Taktische

Fliegergeschwader stationiert ist, und wurden dann auf den 130 km vor der Küste Virginias kreuzenden neuesten Atomflugzeugträger der US Navy «USS Theodore Roosevelt» geflogen. Nicht zufällig dürfte dabei gewesen sein, dass mit Korvettenkapitän Liphardt ein weiblicher Offizier Pilot des Trägerflugzeuges C-2 «Greyhound» war. Marschall Achromejew soll von der Fangseilung auf der «Roosevelt» und von den nachfolgenden Flugoperationen sowie der Demonstration von Waffeneinsätzen von 28 Flugzeugen des 8. Marinefliegergeschwaders des Trägers besonders beeindruckt gewesen sein. Schliesslich hatte die sowjetische Delegation aber auch Gelegenheit, in der engeren Heimat von Admiral Crowe, in Oklahoma City, amerikanisches Brauchtum und amerikanische Tradition kennenzulernen.



Die zweifellos aussergewöhnliche Palette von Demonstrationen für Achromejew, die in den USA nicht durchwegs auf Zustimmung stiess, dürfte zweierlei bezweckt haben. Einerseits wollte man die ranghohe sowjetische Delegation von der hochmodernen Rüstungstechnologie und Kampfkraft der US Streitkräfte überzeugen (Admiral Crowe soll sich gegenüber Kritikern wie folgt geäussert haben: «Abschreckung ist auch eine Frage der Wahrnehmung (perception) durch den potentiellen

Gegner, und es ist schwer vorstellbar, dass sich dieser eine Auffassung/Wahrnehmung bilden kann, ohne diese Dinge kennenzulernen»). Andererseits sollte aber auch der gute



Bei einem Ausflug in die engere Heimat von Admiral Crowe wird Marschall Achromejew mit den Sitten und Gebräuchen nordamerikanischer Indianer vertraut gemacht. Hier präsentiert er sich neben Indianern in einem prächtigen Häuptlings-Kopfschmuck. Im Cowboy-Hut ist Oberst F Popow, der persönliche Übersetzer von Achromejew, erkennbar. Der Anlass fand auf der Deer Creek Farm bei Oklahoma City statt.



Admiral Crowe und Marschall Achromejew umrahmen Oberleutnant Nagel, einen weiblichen Offizier des Strategischen Raketengeschwaders des Strategic Air Command auf dem Luftwaffenstützpunkt von Ellsworth in Süddakota.

Wille demonstriert werden, solches Material überhaupt zu zeigen. Es sollte der Wille zur Vertrauensbildung manifest werden. Es wird sich beim Gegenbesuch von Admiral Crowe, vermutlich 1989, zeigen, wie weit und ob überhaupt diese Offenheit honoriert wird.



Der USA-Aufenthalt der sowjetischen Delegation erschöpfte sich aber nicht bloss in den erwähnten Besuchen. Möglicherweise noch bedeutender sind die in den Gesprächen ge-

Rücktritt von Marschall Achromejew

Der sowjetische Generalstabschef Marschall Sergej Achromejew ist am Mittwoch, den 7. Dezember 1988 von seinem Posten zurückgetreten. Der Sprecher des sowjetischen Aussenministeriums, Genadi Gerassimow, teilte mit, der 65jährige Achromejew gehe aus Gesundheitsgründen. Der Sprecher fügte hinzu, der Schritt habe nichts mit der Ankündigung des Staats- und Parteichefs Michail Gorbatschow zu tun, die UdSSR werde ihre Streitmacht in Europa und Ostasien verringern. Gerassimow widersprach damit Gerüchten, nach denen Achromejews Abgang mit Gorbatschows Abrüstungsinitiative zu tun haben soll. Zweifellos ist es kein Zufall, dass der sowjetische Generalstabschef, Marschall Achromejew, genau im Zeitpunkt der Uno-Rede seines Chefs «aus Gesundheitsrücksichten» seinen Abschied genommen hat. Schon im vergangenen September hatte er durchblicken lassen, wie schwer einem Teilnehmer des grossen Kriegs gegen Hitler, der in der Gegenoffensive gewonnen wurde, die Umstellung auf eine rein defensive Militärstruktur falle. Jüngere Kräfte müssten nach dem Gebot der Partei diese Aufgabe übernehmen, sagte er damals. Achromejews unerwarteter Abgang hat für einen Moment die Frage auftauchen lassen, ob Gorbatschows Autorität gegenüber der obersten Militärführung gefährdet sei.

Aus NZZ

troffenen Vereinbarungen über künftige engere Kontakte. So sollen unter anderem

- eine Arbeitsgruppe aus amerikanischen und sowjetischen Vertretern gebildet werden, die in Ergänzung zu bestehenden Abkommen Richtlinien zur Verminderung und/oder Entschärfung von militärischen Zwischenfällen aufstellt;
- sich die Luftwaffenchefs der US Air Force und der sowjetischen Luftstreitkräfte im Herbst 1989 resp 1990 im Rahmen von insgesamt 18 geplanten Austauschvorhaben besuchen;
- die Teilstreitkräfte gegenseitig Besuche von Kommandanten, Studenten von Militärschulen, Militärgeschichtlern, Militärmedizinern, Musikbands sowie von Kriegsschiffen vorerst zwischen Herbst 1988 und Herbst 1990 vereinbaren.



Admiral Crowe (leicht verdeckt) und Marschall Achromejew (links), beide ausgestattet mit einer Schwimmweste, werden nach der erfolgreichen Fangseillandung in einem C-2 «Greyhound» Trägerkurierflugzeug auf dem Atomflugzeugträger «USS Theodore Roosevelt» vor der Küste Virginias begrüsst.

Die Zukunft wird zeigen, wie weit dieser eingeleitete Versuch für verbesserte militärische Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR zum Abbau von Spannungen beizutragen vermag.

Garantie für ein gänzlich Ausbleiben von Konflikten – vor allem auf «Nebenkriegsschauplätzen» und/oder in Form von «Stellvertreter»-Konflikten in der Dritten Welt – dürfte dieser Versuch kaum sein. Aber er wird dank besserem gegenseitigem Kennenlernen zumindest gute Voraussetzungen zur Verminderung von gefährlichen Spannungen schaffen. Dies immer unter der Annahme, dass es nicht bei den Versuchen bleibt oder diese im Rahmen politischer «Kurskorrekturen» im Kreml nicht abrupt abgebrochen werden. ☒

Aus Bericht des Londoner Instituts für strategische Studien Weltweite Bilanz der Rüstungen 1988–89

Iraks Einsatz chemischer Waffen gegen Iran wird nach Ansicht des Londoner Internationalen Instituts für strategische Studien andere Länder dazu ermutigen, sich ebenfalls C-Waffen zu beschaffen. Wie das Institut in seinem in London veröffentlichten Jahresbericht «The Military Balance 1988–89» schreibt, sind Libyen und Syrien wahrscheinlich schon im Besitz von chemischen Waffen. Auch Israel und Ägypten könnten heimliche Lager von Nervengas und anderen chemischen Waffen angelegt haben.

In seinem Bericht erklärt das Institut weiter, die sowjetischen konventionellen Streitkräfte seien weiterhin zu einem schnellen Überraschungsangriff in der Lage. Trotz vierjährigen Gesprächen über eine Änderung der Strategie seit dem Amtsantritt des sowjetischen Parteichefs Gorbatschow seien keine Anzeichen für einen Übergang von einer Angriffsstrategie zu einer Verteidigungsstrategie zu erkennen. Im vergangenen Jahr habe die zahlenmässige Überlegenheit der Truppen des Warschauer Paktes über diejenigen der Nato sogar noch zugenommen. Das Institut weist jedoch darauf hin, dass eine einfache Zählung von Soldaten und Waffen, die unter anderem die doppelte Zahl von Kampfpanzern im Osten ergebe, zu einfach sei, um Aussagen über die tatsächliche Überlegenheit der einen oder anderen Seite zu machen.

Am düstersten äussert sich der Bericht in bezug auf die chemischen Waffen. In der Studie heisst es, die Sowjetunion könnte – und würde wahrscheinlich im Ernstfall – das gesamte Nato-Gebiet mit chemischen und biologischen Waffen angreifen. Sie könnten von Flugzeugen versprüht, mit Raketen oder Granaten verschossen oder in Form von Bomben abgeworfen werden. «Die Nato wäre gut beraten, wenn sie den sowjetischen Einsatz von chemischen und biologischen Waffen als wahrscheinliche Möglichkeit in Betracht ziehen würde», heisst es.

Bei den konventionellen Waffen besteht der Studie gemäss das grösste Ungleichgewicht bei den Kampfpanzern. 22 200 Panzern der Nato stehen 53 000 des Warschauer Paktes gegenüber. Weltweit besitzt das westliche Bündnis 33 600 Panzer, der Warschauer Pakt 68 900. Die sowjetischen konventionellen Truppen seien weit stärker, als für die Verteidigung notwendig wäre. Sie seien so gegliedert und stationiert, um nach kürzester Vorwarnung mit hoher Geschwindigkeit Angriffs- oder Gegenangriffsoperationen durchführen zu können. ap